

Wohnen wie bei Nietzsche

WEIMAR/DPA - Das Neue Museum Weimar spürt in einer neuen Ausstellung dem privaten Wohnumfeld des Philosophen Friedrich Nietzsche (1844-1900) in dessen Weimarer Jahren nach. Unter dem Thema „Nietzsche privat - Eine (un)mögliche Ausstellung“ zeigt es von diesem Freitag an erstmals nach 70 Jahren im Depot die unrestaurierten Möbel aus dem Privatbesitz des Philosophen und seiner Schwester Förster-Nietzsche, wie die Klassik Stiftung Weimar am Mittwoch mitteilte. Dabei gehe es auch um den musealen Umgang mit Erinnerungsstücken von historischen Persönlichkeiten. Die Schau läuft bis 15. Januar.

250 Jahre Gotisches Haus

WÖRLITZ/MZ - Aus Anlass des Baubeginns des Gotischen Hauses vor 250 Jahren lädt die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz am 30. August um 18.15 Uhr zu einem Vortrag und einer Diskussion in den historischen Gasthof „Eichenkranz“ in Wörlitz. Es referiert die Kunsthistorikerin Natalie Gutgesell über das Haus als „Prototyp und Impulsgeber“, es diskutieren im Anschluss unter anderem Elisabeth Rüber-Schütte (Landeskonservatorin) und Folker Metzker (Klassik Stiftung Weimar), teilte die Stiftung am Mittwoch mit.



Museum für Nachtschwärmer

DRESDEN/EPD - Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden laden künftig auch am späteren Abend in ihre Museen ein. Vom 31. August an sei jeweils donnerstags eine der Ausstellungen bis 21 Uhr geöffnet, teilten die Sammlungen am Mittwoch mit. Zum Start des Angebotes unter dem Motto „Feier den Abend“ empfängt die Gemäldegalerie Alte Meister mit Werken der Venezianerin Rosalba Carriera.

Raub in London befeuert Debatte

LONDON/ATHEN/DPA - Der Diebstahl kostbarer Objekte aus dem British Museum in London hat eine Debatte über die Sicherheit der dort aufbewahrten Kulturgüter ausgelöst. Der britische Abgeordnete Tim Loughton beschwerte sich über „unverhohlenen Opportunismus“ aus Griechenland nach Bekanntwerden der Vorfälle. Anlass war die Frage der Chefin des griechischen Archäologenverbands, Alexia Angelopoulou, ob griechische Altertümer in London denn noch sicher seien.

Bau auf, bau auf!

ARCHITEKTUR Es geht los: Insgesamt 38 Millionen Euro stehen Sachsen-Anhalt für Bauprojekte im Zuge der EU-Initiative „Neues europäisches Bauhaus“ bereit.

VON CHRISTIAN EGER

HALLE/MZ - Zur Erinnerung: Im September 2020 startete Ursula von der Leyen die Initiative Neues Europäisches Bauhaus (NEB). Ein Vorhaben, das zwar das historische Bauhaus im Titel zitiert, aber keinesfalls eine neue, nunmehr europäische Designschule gründen will, sondern ein baulich-gesellschaftliches Unternehmen in Gang setzen soll, das die Tugenden des alten Bauhauses mit den Herausforderungen der Gegenwart verbindet. Bau auf, bau auf!, aber nicht drauflos. Um Ideen für ein „ökologisches, wirtschaftliches und kulturelles Projekt“ warb die Präsidentin der Europäischen Kommission. Geld stehe bereit. Und viel Renommé.

Bereits zu diesem Zeitpunkt warb Kulturminister Rainer Robra (CDU) dafür, die Eröffnungskonferenz zum NEB ans Dessauer Bauhaus zu ziehen. Es wurde dann doch nur eine Pressekonferenz in der Magdeburger Staatskanzlei, die Pfingsten 2021 - online übertragen - das „Sachsen-Anhalt-Projekt“ vorstellte, ein Netzwerk, das Einsätze für das NEB auf den Weg bringen sollte. Seitdem hatte man nichts mehr davon gehört.

Plötzlich wird die Sache konkret. Denn: 38 Millionen Euro aus dem europäischen Just Transition Fund stehen bereit, einem Fonds für sozusagen „gerechte Transformation“. Regionen, die von der Energiewende heimge-sucht sind, sollen Bauprojekte finanzieren dürfen. Welcher Art? Schön, nachhaltig, kooperativ, das sind bislang die einzigen Kennwerte. Die Richtlinien für Sachsen-Anhalt sollen spätestens Anfang Oktober vorliegen.

Gewächshaus im Haus

Viel Zeit zum Träumen ist nicht. Schon im Oktober müssen die Anträge gestellt, bis 2026 die Mittel gebunden sein. So lud das regionale NEB-Netzwerkbüro im Auftrag der Staatskanzlei am Mittwoch zu einer Anschub-Veranstaltung in die Großsiedehalle des Salinemuseums in Halle. Nun aber mal los: Erste Fach- und Servicekontakte konnten geknüpft werden. Ein Programm wurde geboten, das - moderiert von der Magdeburger Journalistin Cornelia Heller - an Ermunterung nicht sparte. Tenor: Lasst uns fleißige Bauhäusler sein.

Darauf zielte auch die Video-botschaft des Ministerpräsidenten Reiner Haseloff (CDU). Wie



Graphic Recording: Zur Auftaktveranstaltung des Europäischen Bauhauses in Halle wurde nicht mitgeschrieben, sondern von der Künstlerin Eva Feuchter live mitgezeichnet - hier der Vortrag der Architektin Claudia Cappeller. FOTO: EVA FEUCHTER

„Gehen Sie ins Brainstorming! Vernetzen Sie sich! Machen Sie gute Projekt-Skizzen!“

Peter Vogt
Staatskanzlei

beim Bauhaus müsse Bleibendes, Zukunftsweisendes geschaffen werden, wünschte sich der Regierungschef: „Zeigen wir, dass wir unserem Landesmotto ‚Modern denken‘ gerecht werden.“

Ende der 1950er Jahre gab es in der DDR den Slogan „Chemie gibt Brot, Wohlstand, Schönheit“. Von der Chemie ist heute nicht mehr die Rede, auch nicht zuerst von Wohlstand, aber viel von Schönheit und Nachhaltigkeit. Die Schlagworte „schön“, „nachhaltig“ und „kooperativ“ wurden am Mittwoch aus der Praxis betrachtet. Und siehe da, bei näherer Betrachtung erscheint doch vieles

nicht einfach nur als interessant, sondern als sehr interessant.

Dem „Schönen“ widmete sich die halleche Architektin Claudia Cappeller. Sie zitierte den Architekten Adolf Rading, Erbauer des Hauses Rabe in Zwenkau, für den das Schöne etwas Organisches, im Zusammenhang mit der Zeit Stehens gewesen sei, das gefunden werden müsse. Claudia Cappeller stellte ihre Gestaltung der Mensa der Kunsthochschule Burg Gebichenstein vor, bei der ein gefällt vorgefundener Ahorn das Holz für die Tischplatten lieferte.

Die Thüringer Architektin Kerstin Faber erörterte das Wort „nachhaltig“, indem sie die 1938 von Egon Eiermann in Apolda errichtete Weberei in den Blick nahm. Ein Denkmal, das als Vielzweckbau neu gewonnen wurde, in dem die Menschen in Gewächshäusern sitzen, das ihr Privatklima regelt! Noch schöner: der Einsatz von - gut gestalteten - Gesundheitskiosken auf dem Lande.

In Sachen „kooperativ“ referierte die halleche Archäologin Franziska Knoll über die von ihr mitgegründete „Golehm“-Initiative, die Rückgewinnung des Naturbaustoffes Lehm, der erst in den 50er Jahren aus der Mode kam - und dem, wenn man Franziska

Knolls Renaissance vertraut, eine große Renaissance bevorsteht.

Statements, die hier nicht protokolliert, sondern - als „Graphic Recording“ - von der Leipziger Künstlerin Eva Feuchter mitgezeichnet und auf einer Leinwand live dargestellt wurden. „Gehen Sie ins Brainstorming! Vernetzen Sie sich! Machen Sie gute Projekt-Skizzen!“, warb Peter Vogt vom Staatskanzleistab „Strukturwandel im Mitteldeutschen Revier“.

Plattenbau-Recycling

Drei regionale Projektideen sind bereits im Gespräch. Erstens, ein Familienzentrum in Kleinpaschleben (Landkreis Anhalt-Bitterfeld), das aus einem Schulbau der 1960er Jahre gewonnen werden soll. Zweitens, ein Jugendtreff für Hohenmölsen (Burgenlandkreis), der aus wiederverwendeten Plattenbau-Platten errichtet werden könnte. Drittens, die Neugestaltung der alten Mensa auf dem Merseburger Campus zu einem sozial relevanten Mehrzweckbau, der Räume bietet von der Pflegeausbildung bis zum Digitalisierungszentrum. Einiges wird noch hinzukommen. Auch wenn mit 38 Millionen Euro keine Stadt zu bauen ist, aber für fünf, sechs Projekte könnte es reichen.

Der doppelte Dresden

KINO Filmmuseum Potsdam zeigt zwei Ausstellungen über den Regisseur.

VON MARKUS GEILER

POTSDAM/EPD - Das Filmmuseum Potsdam widmet dem Regisseur Andreas Dresen zwei Ausstellungen. Unter dem Titel „Voll das Leben! Andreas Dresen und Team“ werde eine „begehbare Collage“ inszeniert, mit der unter anderem zehn Schlüsselfilme vorgestellt

werden, teilte das Museum mit. Zentrales Thema sei dabei die für Dresen wichtige Ensemblearbeit. Die Sonderausstellung wird am 6. Oktober eröffnet und läuft bis Ende 2024. Eine Foyerausstellung mit Plakaten zu bekannten Dresen-Filmen wird bereits am 7. September eröffnet.

Die Sammlungen des Filmmuseums Potsdam bewahren den Angaben zufolge zahlreiche Arbeitsmaterialien des Regisseurs und seiner langjährigen Mitarbeiterinnen, der Szenenbildnerin Susanne Hopf und der Kostümbildnerin Sabine Greunig, auf. Andreas Dresen und das



Wird in Potsdam geehrt: Filmregisseur Andreas Dresen (60) FOTO: DPA

Filmmuseum Potsdam seien seit mehr als 30 Jahren eng verbunden, hieß es. Das Haus zeige bereits seit der Studienzeit des heute 60-Jährigen an der Konrad-Wolf-Hochschule für Film und Fernsehen seine Studenten-, Spiel- und Dokumentarfilme. Dresen studierte von 1986 bis 1991 an der Filmhochschule Babelsberg. Im Museum seien nicht allein alle seine Filme gezeigt, sondern auch jeweils mit dem Publikum im Filmcafé des Hauses gefeiert worden, teilte das Museum mit. Am Abend des Plakatschaustartes läuft ab 19.30 der Dresen-Film „Nachtgestalten“.

FESTSPIELE

Verdi trifft Dostojewski im Hangar

Das Lausitz-Festival startet am Freitag.

VON JÖRG SCHURIG

COTTBUS/DPA - Ungewöhnliche Spielorte, aufregende Inszenierungen: Das Lausitz Festival rückt eine Region im Umbruch mit viel Kunst in den Fokus. „Wir sind eine Region in der Mitte Europas, die sich seit Hunderten von Jahren immer wieder transformiert und wandelt. Mit diesen Erfahrungen können wir eine Brücke zur Welt bauen“, sagte Intendant Daniel Kühnel vor Beginn der vierten Ausgabe des Festivals an diesem Freitag.

Kühnel verwies auch auf die Probleme einer Region, die lange vom Braunkohletagebau geprägt war und sich nun in einem Prozess des Strukturwandels befindet. Trotz des Aufbruchs gebe es hier bei vielen Menschen ein Ohnmachtsgefühl. „Das ist in der Lausitz sehr präsent. Die Leute haben mancherorts das Gefühl, nicht gesehen und gehört zu werden.“ Kunst und die damit einhergehenden Begegnungen seien deshalb sehr wichtig. Das zu fördern sei ein Ziel des Lausitz Festivals, auch wenn es in erster Linie um die Präsentation aufregender Kunst gehe.

Durch das Festival seien Menschen in die Lausitz gekommen, die es ohne dieses Angebot bis hierher vielleicht nie geschafft hätten, betonte Kühnel. „Die meisten Zugriffe auf die Website gibt es aus Berlin und aus Österreich.“

Das Eröffnungsprogramm - bei dem Musik von Verdi und Bernd Alois Zimmermann mit Texten von Dostojewski und



Kunst in Zeiten des Umbruchs: Logo des Lausitz-Festivals FOTO: DPA

Dante verknüpft wird - findet in einem Hangar auf dem früheren Militärflugplatz Cottbus statt. Auch die alte Telux-Glasfabrik in Weißwasser und die Brikkettfabrik Louise in Domsdorf avancieren zu Bühnen. „Das Unfertige fasziniert auch die Künstler“, sagte Kühnel.

Star-Pianistin Martha Argerich gastiert dieses Mal im Kirchensaal der evangelischen Brüdergemeine Herrnhut - dort, wo im vergangenen Jahr der Jazzmusiker Abdullah Ibrahim am Klavier saß. Argerich war bisher bei allen Ausgaben des Lausitz Festivals dabei. Kühnel zufolge „besteht“ sie mittlerweile auf einen Auftritt hier. Insgesamt würden in den kommenden drei Wochen mehr als 400 Künstlerinnen und Künstler in die Lausitz kommen und seien dann in gut 40 Vorstellungen zu erleben. In den Etat des Festivals von 4,5 Millionen Euro teilen sich der Bund und die Länder Brandenburg und Sachsen.